



Dream Trust

Trust that cares for diabetic children



Dream Trust Newsletter

Österreich, Schweiz, Deutschland

Liebe PatInnen, falls Sie Ihre Adresse ändern möchte ich Sie bitten, nicht zu vergessen, mir dies mitzuteilen. Ich bekomme immer wieder unzustellbare Briefe mit dem Verweis „Verzogen“ zurück. Sollten Sie sich eine email-Adresse zugelegt haben, bitte ich Sie mir diese zu nennen, damit ich Ihnen den Newsletter per email zukommen lassen kann. Herzlichen Dank!
dreamtrust@chello.at

Achtung neue Faxnummer!!
0043 (0) 1 924 66 15

November 2006

10. Ausgabe

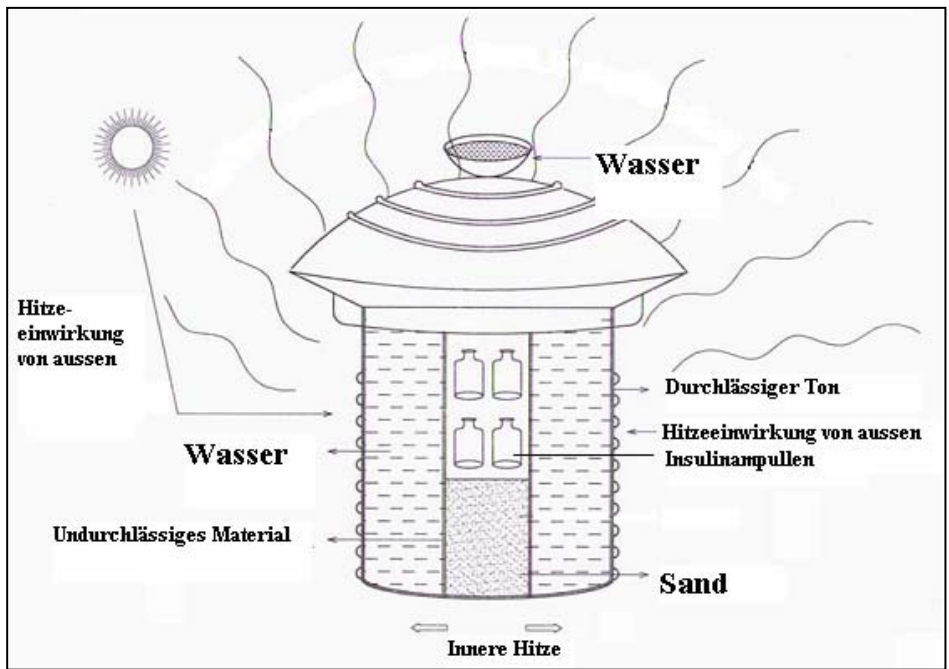
Liebe Patinnen und Paten! Einen bunt gemischten Informationscocktail über Dream Trust Ereignisse sende ich Ihnen diesmal, und wünsche Ihnen einen schönen Jahresausklang!
Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen *Anna M. Uhlich*

Der Tontopf-Kühlschrank

Mein kurzer Bericht über den „Tontopf-Kühlschrank“ im letzten Newsletter hat soviel Interesse ausgelöst, daß ich Ihnen das Projekt nachfolgend näher vorstellen möchte:

Der Tontopf funktioniert nach dem Prinzip der Psychrometrie (Wissenschaft der thermodynamischen Eigenschaften von feuchter Luft). Die Temperatur im Inneren des Topfes, wo das Insulin gelagert wird, wird bei einer Zimmertemperatur von 42-48°C und einer Luftfeuchtigkeit von 10-15% durch Wasserverdunstung an der Außenseite des Topfs zwischen 21-25°C gehalten.

Der Topf muß an einem sicheren Platz im Haus gelagert, die Schale am Deckel regelmäßig mit Wasser gefüllt werden. Regelmäßig müssen vom gesamten Topf die angesammelten Salzkrusten abgewaschen werden. Der Topf sollte nur ein Jahr verwendet und vor jedem heißen Sommer ersetzt werden. Für einen Großteil unserer Patienten, die keinen Kühlschrank besitzen, eine wunderbare Erfindung um nur €3.-.



Lokale Herstellung der Töpfe



PatientInnen mit den Töpfen

„Weihnachten“ für Seema Meshram



Wie wir uns zu Weihnachten fühlen, so muß sich Miss Seema Meshram gefühlt haben, als Dr. Sharad Pendsey ihr die freudige Nachricht übermitteln konnte, dass sie sich durch eine Spende ihrer Patin eine Nähmaschine kaufen kann.

Seema hatte zuvor einen kostenlosen Schneiderkurs, der von einer indischen Wohltätigkeitsorganisation veranstaltet wurde, besucht, und kann nun mit kleinen Näh- und Änderungsarbeiten etwas zum Familieneinkommen beitragen.

Die „gute Seele“ von Dream Trust, Mrs. Seema Chalkhore



Mrs Seema, oder „Seema Madam“, wie sie von unseren PatientInnen genannt wird, ist die gute Seele von Dream Trust. Seema, selber Mutter einer kleinen Tochter, kennt jede/n (!) unserer über 400 PatientInnen samt Familiengeschichte und sozialer Situation. Seema berät unsere PatientInnen als ausgebildete Ernährungsberaterin bzgl. ihrer Ernährung und ist außerdem geschulte Diabetesberaterin. Aber die meiste Arbeit machen wohl die vielen anderen kleinen Sorgen und Probleme unserer PatientInnen, sodaß Seemas Arbeit manchmal eher der einer Sozialarbeiterin entspricht. Alle PatientInnen haben zu ihr das größte Vertrauen und reden mit und vor Seema über Dinge, die in Indien normalerweise nicht außerhalb der Familie erzählt werden.



Sie meistert immer die schwierige Situation auf die Umstände der PatientInnen einzugehen und in Betracht auf diese einen guten Rat zu geben. Seema hat für alle ein offenes Ohr und vernachlässigt oft ihre eigene Familie, um für unsere PatientInnen dazusein.

Seema ist eine sehr kluge Frau und für Indien sind ihre Ansichten sehr modern. Nebenbei ist sie auch noch eine sehr witzige Person und man kann sich bestens mit ihr unterhalten und sehr viel Spaß haben!

Dream Trust Spenderecke



Die Mitglieder der **Laienschauspielgruppe „Mächtig viel Theater“ in der Gemeinde Paderborn** in Deutschland haben freundlicherweise einen Teil der Einnahmen ihrer letzten erfolgreichen Aufführung "Und ewig rauschen die Gelder" an Dream Trust gespendet. Herzlichen Dank an Frau Simone Hümmecke und die ganze Schauspielgruppe!

Bericht über Jyoti Dandekar



Im Newsletter Dezember 2004 berichtete ich Ihnen von unserer Patientin Miss Jyoti Dandekar, die von ihrer Familie nach der Diabetesdiagnose als ca. 9-jährige in einem Krankenhaus „vergessen“ wurde und dort drei Jahre lang von den Essenresten der PatientInnen lebte bzw. bei Putzarbeiten half bis sie von den Schwestern der Mutter Teresa entdeckt und im Mutter Teresa Waisenhaus in Nagpur untergebracht wurde.



Die Schwestern brachten Jyoti dann zu Dr. Pendsey, der zusammen mit einem befreundeten Kardiologen einen Herzfehler (Pulmonalstenose) feststellte, der mit einer Ballonvalvoplastie behoben werden könnte. Es wurde vereinbart, daß der Eingriff durch diesen Kardiologen ca. € 600-700 kosten würde und keinerlei Spitalskosten berechnet werden würden. Ich übernahm damals die Patenschaft für Jyoti und durch Spenden aus Österreich und Deutschland konnten innerhalb von kurzer Zeit € 300.- für die Operation gesammelt werden. Bei meinem Besuch in Nagpur besuchte ich auch Jyoti in ihrem „Zuhause“ (siehe Bilder).



Vor einiger Zeit sind ihre Eltern „plötzlich“ aufgetaucht und haben den Schwestern sowohl das Sorgerecht für Jyoti, als auch ihr Einverständnis zur Operation verweigert. Sie sprachen sogar eine Drohung gegen Dr. Pendsey aus, falls dieser die Operation ohne ihr Einverständnis durchführen würde, und drohten nicht nur mit rechtlichen Schritten, sondern auch mit Gewalt. Hintergrund der Haltung der Eltern ist laut Dr. Pendsey Geld. Geben die Eltern den Schwestern das Sorgerecht für Jyoti, so ist sie automatisch zur Adoption frei, die Eltern würden aber vom Adoptionsbetrag nichts bekommen. Die Einwilligung zur Operation wird wahrscheinlich nicht gegeben, weil die Eltern Angst haben, diese dann bezahlen zu müssen. Die Operation kann daher zurzeit leider nicht durchgeführt werden, und es bleibt abzuwarten wie die Situation sich weiterentwickelt.

Bericht über unsere „VorzeigepatientInnen“

Manche unserer PatientInnen, haben es mit viel Fleiß und Ausdauer (und ein bißchen Glück) geschafft, trotz ihrer Armut und der Diabeteserkrankung, einen guten Schulabschluß zu machen, und machen nun die ersten Schritte ins Berufsleben.

Swapna Gosewade: Hat mit ihren sehr guten Englischkenntnissen eine Stelle als Praktikantin bei einem der größten Mobilfunkanbieter Indiens „Reliance Telecommunications“ in der Nähe von Mumbai (Bombay) bekommen.

Archana Dhage: Hat nach Ihrer Ausbildung als Buchhalterin, und einer 2-jährigen Tätigkeit bei einer kleinen Firma, nun als Einkäuferin für die große indische Textilfirma „PROVOGUE“ in Nagpur zu arbeiten begonnen.

Jophy Joy: Hat sein Ingenieurs-Examen geschafft und als Praktikant bei der großen, renommierten IT-Firma Infosys in Bangalore begonnen.

Als Praktikant erhält man meistens neben kostenlosem Logis im firmeneigenen Wohnheim max. € 15.- als Anfangsgehalt. Sie sehen also, auch unsere erfolgreichen PatientInnen werden noch länger unsere Unterstützung brauchen.

Patenreise zum Dream Trust im November 2007

Seit Jahren werde ich immer wieder darauf angesprochen, ob es möglich ist als PatIn das Dream Trust Projekt in Nagpur zu besuchen. Das ist es selbstverständlich, und ich lade hiermit alle interessierten PatInnen ein, sich einer Dream Trust Patenreise im November 2007 anzuschließen. Sollten sich mindestens 10 Personen finden, die interessiert sind, so organisiere ich gerne einen Aufenthalt in Nagpur wie folgt.

Die gesamte Reise würde ca. 9 Tage dauern, wobei insgesamt 4 Tage für An- und Abreise gerechnet werden müssen. Treffpunkt für PatInnen aus allen Ländern wäre Mumbai (Bombay). Dort ist aufgrund der späten Ankunftszeit eine Übernachtung notwendig, am nächsten Morgen würde die Reise per Flugzeug nach Nagpur weitergehen. Ankunft in Nagpur ist ca. 10h morgens oder aber auch erst 12h Mittags da der indische Flugverkehr ebenfalls nach „indischen Uhren“ geht. 5 Tage würden wir dann in Nagpur verbringen. Neben Besuchen in der Klinik, wären auch Exkursionen in und um Nagpur auf dem Programm, sowie Besuche bei Ihren Patenkindern (auf dem Land, wo möglich). Während unseres Aufenthalts würden das Dream Trust Team vor Ort und ich versuchen, Ihnen einen Einblick in das Leben in und um Nagpur zu geben, sowie Ihnen die Möglichkeit zu bieten, zu sehen, wie unsere PatientInnen leben und in der Klinik behandelt werden. Am Ende des Aufenthalts in Nagpur kann man dann entweder zurück nach Mumbai fliegen, oder z.B. eine Reise nach Rajasthan oder in den Süden Indiens anhängen.

Bitte rechnen Sie mit folgenden Kosten:

- Flug Europa – Indien und retour: €750 - €1,500.- je nach Fluglinie
- Hotel Mumbai: €100.- pro Nacht im DZ
- Flug Mumbai – Nagpur und retour: mit Jet Airways ca. €300.-
- Hotel in Nagpur: ca. €50.- pro Nacht pro DZ, EZ entsprechend weniger

Unbedingt notwendige Impfungen (Kosten ca. €300.-):

- Hepatitis A und B
- Di-Per-Tet-Polio
- Thypus
- Malariaphylaxe vor und während des gesamten Aufenthalts
- Für die ganz vorsichtigen: Japan-B-Encephalitis und Tollwut



Womit Sie sonst noch rechnen müssen

Kulturschock: Sollten Sie noch nicht in Indien gewesen sein, dann werden Sie in den ersten Tagen von den vielen Menschen und der sehr fremden Kultur überwältigt sein. Indien ist ein Land mit unglaublichen Gegensätzen, welches einiger Gewöhnung bedarf. Fremde Gerüche, eine Farbenpracht auf den Straßen, die es bei uns in Europa einfach nicht gibt, sowie die faszinierenden Tempelbauten und andere Sehenswürdigkeiten lassen einen aus dem Staunen nicht mehr herauskommen, und es bedarf daher meist einiger Tage sich irgendwie zurechtzufinden, und einigermaßen mit den auch manchmal unangenehmen Seiten des Landes zurechtzukommen.



Armut: Die meisten Menschen, die das erste Mal nach Indien haben ein großes Problem mit der allgegenwärtigen Armut. In Indien gibt es auf jeder Straße Obdachlose, Bettler, kranke Menschen, kleine bettelnde Kinder, die teilweise verstümmelt sind, sowie Menschen, die zwar eine geregelte Arbeit haben und ein Fernsehgerät besitzen, trotzdem aber in einem Zeltverschlag neben der Fahrbahn leben. Die Armut ist unvorstellbar groß und man kann nicht daran vorbeisehen. Auch viele unserer Patenkinder- und PatientInnen leben in unglaublichen Verhältnissen oder Wasser und Strom in Zeltverschlagen, Lehmhütten und Slums. Es ist schwierig sich emotional auf Situationen vorzubereiten in denen man mit unvorstellbarem Leid konfrontiert wird, vor allem da man solche als Europäer meist noch nicht erlebt hat. Trotzdem ist es gerade für unsere PatientInnen und deren Familien wichtig, sich dies nicht anmerken zu lassen – ein schwierige Gradwanderung.

Umwelt und Hygiene: So wie in anderen Städten Indiens nimmt auch in Nagpur der Straßenverkehr in einem enormen Tempo zu. Waren bei meinem ersten Besuch 2001 noch relativ wenig Autos in Nagpur unterwegs, so sind es jetzt tausende, die vor allem morgens und abends die Straßen verstopfen und die uns gut bekannt Staus verursachen. Dazu kommt, dass arme Menschen den normalen Hausmüll ungetrennt verbrennen, die Belastung der Luft (Smog) vor allem in den Abendstunden ist daher fast unerträglich, eine Entzündung der Rachenschleimhaut, Schluck- sowie Räusperzwang sind die möglichen Folgen. Daß die Hygienestandards im allgemeinen nicht annähernd auf westlichen Niveau sind, muß ich wohl nicht näher ausführen.

**Wenn Sie sich durch meinen Artikel nicht haben abschrecken lassen,
dann melden Sie sich bitte so bald als möglich bei mir.
(siehe Kontaktinformation am Deckblatt)**

Tod von Miss Sangeeta Dharnorkar



Eine unserer Patientinnen, Miss Sangeeta Dhanorkar (links im November 2005 mit Mrs Seema Chalkhore), ist im Juli 2006 traurigerweise in Nagpur verstorben. Sangeeta wurde am Morgen des 3. Juli von einer Schlange gebissen, ihr Vater trug sie daraufhin zur nächsten Medikamentenausgabestelle, wo man ihm sagte, er solle in ein Krankenhaus nach Nagpur fahren.

Der Weg von Karamjoli, dem Wohnort der Dhanorkars, nach Nagpur dauert mit dem Bus ca. 2 Stunden und am Weg dorthin verstarb Sangeeta an den Folgen des unbehandelten Schlangenbisses. Sangeetas Tod ist ein trauriges Beispiel für die Unzulänglichkeiten des indischen Gesundheitssystems und auch des Mangels an Kenntnissen der medizinischen Erstversorgung, der vor allem in ländlichen Bezirken unter den analphabetischen Bauern weit verbreitet ist.

Sangeeta war das letzte Mal im Mai 2006 in der Klinik, Herr Dr. Pendsey behandelte Sangeeta seit Jänner 1990. Ich kannte Sangeeta seit meinem ersten Besuch in Indien im November 2001 als sehr schüchterne, aber sehr liebe junge Frau und ihr unnötiger Tod macht mich sehr traurig.

Dream Trust in den Medien



Das Magazin der Internationalen Diabetesföderation „Diabetes Voice“ hat in seiner November 2006 Ausgabe über den „Insulin-Kühlschrank“ (Tontopfprojekt) berichtet und auch das Photo mit den Patienten in der Klinik abgedruckt (siehe Artikel „Der Tontopf-Kühlschrank“ Photo rechts unten in diesem Newsletter).

Das D-Journal der Schweizerischen Diabetes-Gesellschaft brachte in seiner Juni/ Juli 2006 Ausgabe dankenswerter Weise wieder einen Artikel mit Photos über die Aktivitäten des Dream Trust und meinen letzten Besuch im November 2005. An dieser Stelle wieder einmal vielen herzlichen Dank an Frau Myrtha Frick, die seit sechs Jahren die Artikel über Dream Trust für das D-Journal schreibt und an Frau Irene Hengartner, die sich um die Bearbeitung der Patenschaften kümmert!



Die Zeitschrift des Vereins der Diabetiker der Universitätskinderklinik Graz „Diabetes News“ brachte in der Frühlingsausgabe 2006 ebenfalls einen Artikel mit Photos über die Aktivitäten des Dream Trust und meinen letzten Besuch im November 2005. An dieser Stelle einen herzlichen Dank an Herrn Eibel, der dem Dream Trust jedes Jahr diese Möglichkeit vermittelt.,

Das Kundenmagazin „feel free“ der deutschen Firmen Ypsomed und DiaExpert bringt nun in jeder Ausgabe einen Bericht über eines der 30 Patenkinder, die die Firmen dankenswerterweise unterstützen. In der Ausgabe 2/2006 wurde Pooja Tokear vorgestellt, in der Ausgabe 3/2006 Amit Tahangdale.

Literaturtipp

Vor kurzem ist ein neues Buch über Indien erschienen: „Weltmacht Indien – Die neue Herausforderung des Westens“. Der dt. Nachrichtenkorrespondenz, Olaf Ihlau, der jahrelang in Indien gelebt und dort neun Premierminister interviewt hat, hat eine kurze, aber prägnante Zusammenfassung über dieses faszinierende Land und seine mannigfaltigen Diskrepanzen und Probleme geschrieben. Brutal ehrlich werden in dem Buch die unglaublichen Zustände, die auf dem Land und in den Slums der Städte herrschen, erläutert. Nichts für Zart-Besaitete, aber sehr empfehlenswert, um ein gutes Bild über Indien, seine kulturelle und gesellschaftliche Zerrissenheit und das skurrile Nebeneinander von „Steinzeitleben“ und 21. Jahrhundert zu bekommen.